

en 1883 et où j'ai donné une description sommaire des *E. cordatum* et *mediterraneum*, je n'ai pas insisté sur les caractères différentiels de ces deux espèces qui ne me paraissaient pas pouvoir être jamais confondues; mais, depuis cette époque, la validité de l'*E. mediterraneum* a été contestée par Prouho qui ne le distingue pas de l'*E. cordatum*. J'ai également reçu de la Station zoologique de Naples des *Echinocardium* étiquetés *E. mediterraneum* et qui ne sont autre chose que des *E. cordatum*. D'autre part l'*E. pennatifidum* pourrait être très facilement confondu avec l'*E. flavescens*, surtout lorsqu'il est jeune: et, de fait, je suis persuadé que cette confusion a été faite parfois. Je me propose donc de publier très prochainement, sur les *Echinocardium* de la Méditerranée, un travail accompagné de dessins, dans lequel je décrirai en détail les *E. flavescens* et *mediterraneum* et indiquerai les caractères différentiels qui permettent de distinguer, le premier de l'*E. pennatifidum* et le second de l'*E. cordatum*.

3. Zwei neue Candonen aus der Provinz Brandenburg.

Von W. Hartwig, Berlin.

eingeg. 10. August 1895.

1) *Candona fragilis* nov. spec. Schale: schmutzig weiß; bei beiden Geschlechtern, von der Seite gesehen, gestreckt nierenförmig; von oben gesehen lang-oval; ihre größte Breite liegt im hinteren Drittel. Die linke Schalenhälfte überragt — besonders hinten bemerkbar — die rechte ein wenig. Sie ist sehr hyalin, zart und zerbrechlich. Die Oberfläche ist sehr fein längsgestrichelt, was aber nur bei starker Vergrößerung und günstigem Licht zu erkennen ist. Sie ist sparsam mit kurzen, feinen Haaren besetzt, welche an beiden Enden länger sind und dichter stehen.

Die Schale der ♀ ist im Durchschnitt 1,20 mm lang, 0,50 mm hoch und 0,45 mm breit. Von der Seite gesehen ist sie hinten mehr zugespitzt als vorn. Ihre größte Höhe liegt im zweiten Drittel der Länge. Der Rücken geht vom höchsten Punkt nach hinten ziemlich abschüssig bis zum Hinterrand; nach vorn geht er wenig abschüssig bis zum letzten vorderen Viertel, von hier dann mehr abschüssig in den Vorderrand über. Der untere Rand ist ziemlich stark eingebuchtet (concau), wobei die tiefste Stelle der Einbuchtung etwas hinter dem ersten Drittel der Länge liegt.

Die Schale des ♂ ist durchschnittlich 1,30 mm lang, 0,54 mm hoch und 0,46 mm breit. Die Form ist fast dieselbe wie die des Weibchens; nur hat der Unterrand beim ♂ im hinteren Drittel eine fast höckerartige Ausbuchtung.

Zweite Antenne: Beim ♀ ist sie fünfgliederig. Das fünfte Glied ist doppelt so lang wie breit. Die längsten Klauen des vierten Gliedes sind so lang wie dieses Glied selber. An der inneren apicalen Ecke des dritten Gliedes stehen zwei Borsten, wovon die innere nicht ganz die halbe Länge der äußeren besitzt; diese äußere Borste erreicht mit ihrer Spitze die Spitze des fünften Gliedes. Die Riechborste erreicht, angelegt, die Basis der längsten der beiden Borsten; sie steht etwas über der Mitte des inneren Randes des dritten Gliedes.

Beim ♂ ist die zweite Antenne sechsgliederig; das sechste Glied ist doppelt so lang wie breit. Von den beiden Spürorganen überragt nur das längere, und zwar mit dem verbreiterten Endtheile seines kurzen membranösen Anhängsels, ein wenig das sechste Glied.

Zweites Fußpaar: Es ist sechsgliederig. Die Länge seiner kürzesten Endborste beträgt ein Drittel von der Länge der längeren Endborste derselben Seite.

Furcalglieder: Die Länge der beiden Endklauen verhält sich zur Länge des Furcalgliedes selber wie 9 : 20. Die Endklauen sind am größeren Theil des inneren Endrandes fein, aber deutlich sichtbar, bedornt. In der Mitte des bedornten Theiles der zweiten Klaue stehen einige längere und stärkere Dörnchen; dies ist bei der ersten Klaue weniger deutlich zu bemerken. Die Dörnchen beider Klauen nehmen nach der Spitze hin allmählich an Größe zu. Die hintere Borste des Furcalgliedes ist dreimal so weit von der zweiten Klaue entfernt, wie die Furcalglieder an der Befestigungsstelle dieser Borste breit sind; die Borste erreicht, angelegt, gerade die Basis der zweiten Endklaue.

Taster (Greiforgane) der zweiten männlichen Maxille: der der linken Maxille ist hakenförmig, mit einer fast viereckigen Kappe auf dem Dorsalrand (hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem mit etwas hohem Helm versehenen Schnabel eines Nashornvogels), wie Fig. 1 es zeigt.

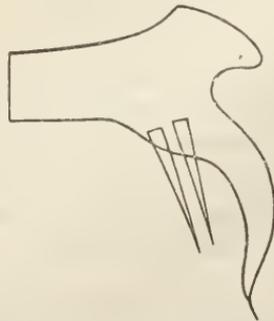
Der Taster der rechten Maxille ist an der Spitze aufgetrieben, plump, fast kugelklappenförmig. Die beiden Borsten an der Unterseite beider Taster sind lang und stark; die Spitzen derselben laufen je in eine membranöse Borste aus.

Leichte Erkennungsmerkmale:

Außer der feinen Strichelung und Form der Schale ist es ganz besonders die auffällige Gestalt des linken männlichen Greiforgans.

Die Schale dieser großen *Candona* hat in der Seitenlage eine merkwürdige Ähnlichkeit mit *Candona elongata* Brady and Norm. (Mon. 1889,

Fig. 1.



Pl. X Fig. 26). Da aber die genannten Autoren innere Theile weder abbildeten noch beschrieben, so konnte ich meine Stücke mit ihrer *Cand. elongata* nicht identificieren, sah mich vielmehr genöthigt, eine neue Species aufzustellen.

Ich fand die Art am 20. Juli 1898 in 23 Stücken, darunter drei Männchen, in Morastlöchern am Nordende des Grunewaldes bei Berlin.

2) *Candona Protzi*¹ nov. spec. Ich stelle diese Species nur nach drei geschlechtsreifen Männchen auf, Weibchen lagen mir nicht vor.

Schale: Sie ist, von der Seite gesehen, gestreckt-nierenförmig; die größte Höhe liegt im zweiten Drittel der Länge. Der obere Rand geht von dieser höchsten Stelle des Rückens nach vorn mäßig abschüssig und ein wenig gewölbt in den Vorderrand über; dieser ist etwas schief abgerundet und kaum merklich niedriger als der Hinterrand. Nach hinten geht von der höchsten Stelle des Rückens der obere Schalenrand stark abschüssig und fast in gerader Linie in den beinahe gleichmäßig abgerundeten Hinterrand über. Der Unterrand ist kurz vor der Mitte stark ausgebuchtet (convex). Die Oberfläche ist mehr oder weniger deutlich, besonders vorn, reticuliert; glänzend und von gelblich weißer Farbe; kurz und fein behaart, was besonders an beiden Enden deutlich hervortritt. Von oben gesehen ist die Schale langgestreckt-oval, vorn und hinten gleichmäßig zugespitzt; die größte Breite liegt in der Mitte. Die linke Schalenhälfte überragt die rechte ein wenig. Die Größenverhältnisse der Schale, in Millimetern ausgedrückt, sind: Länge: Höhe: Breite = 1,10 : 0,50 : 0,36.

Zweite Antenne: Sie ist sechsgliedrig. Die Spürorgane derselben überragen das letzte Glied der Antenne nur mit den kurzen, membranösen Anhängseln, ähnlich wie bei *Candona fabaeformis* Vávra² Ostr. Böhm. 1891, p. 46 Fig. 12, 6). Die Spitze der Riechborste bleibt, angelegt, um ein Fünftel ihrer eigenen Länge von der Basis der großen Borste am apicalen Ende des dritten Gliedes entfernt. Die Länge des sechsten Gliedes der zweiten Antenne verhält sich zu seiner Breite wie 4 : 3.

Zweites Fußpaar: Die kürzeste der drei Endborsten dieses Fußpaares, welches sechsgliedrig ist, ist zwei Drittel so lang wie die gleichseitige längere und erreicht zurückgeschlagen fast die Mitte des vierten Gliedes.

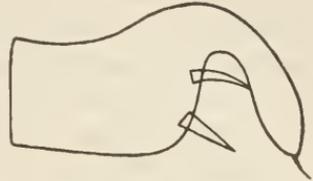
¹ Ich benenne diese Species nach Herrn A. Protz, Conservator am Zool. Mus. in Königsberg i./Pr., dem fleißigen Sammler brandenburgischer Entomotraken. W. Hartwig.

² Vávra's *Cand. fabaeformis* halte ich durchaus nicht für identisch mit Fischer's *Cand. fabaeformis* (Gen. Cypr. 1851, Tab. III Fig. 6—16); dies geht mit Sicherheit aus den Abbildungen hervor. Wohl aber scheint es mir, daß Brady and Norm. (Mon. 1889, Plat. IX Fig. 1—4) die wahre *Cand. fabr.* Fischer vorgelegen hat.

Furcalglieder: Die hintere Furcalborste ist sehr lang, so daß sie, angelegt, die Basis der ersten (größeren) Klaue um ein Sechstel ihrer eigenen Länge überragt.

Greiforgane (Taster) der zweiten männlichen Maxille: Der Basaltheil des linken Greiforgans ist gerade und stark, der Endtheil desselben schmal und hakig abwärts gebogen, in eine borstenförmige, häutige Spitze auslaufend. Das ganze Greiforgan hat eine entfernte Ähnlichkeit mit einer Sichel, deren Stiel unverhältnismäßig stark ist; die Spitze überragt nur wenig die untere Kante des Basaltheiles. Am apicalen Ende des starken Basaltheiles stehen zwei kurze, starke Borsten. Das ganze linke Greiforgan hat die Form, wie Fig. 2 zeigt.

Fig. 2.



Der Taster der rechten Maxille hat fast ganz die Form, wie Vávra (Ostr. Böhm. 1891, p. 111) denselben von seiner *Candona elongata* abbildet.

Leichte Erkennungsmerkmale: Die eigenthümliche (fast sichelförmige) Gestalt des Tasters der linken männlichen Maxille.

Die drei Stücke (♂), welche ich bei Aufstellung dieser Species benutzte, fand Herr A. Protz am 20. October 1889 in einem Graben des hiesigen Thiergartens.

Berlin, 9. August 1895.

4. Weitere Untersuchungen an Cestoden aplacentaler Säugethiere.

Von F. Zschokke (Basel).

ingeg. 12. August 1898.

Die über Taenien von Marsupialia und Monotremata im Zoolog. Anz. No. 519 ausgesprochenen und in Semon's Reisewerk näher begründeten Sätze können heute, an Hand von neuem Material, wesentlich erweitert und sicherer festgestellt werden. Das neue Material besteht aus zwei nahe verwandten Arten der Gattung *Bertia* — *B. Surasinorum* und *B. edulis* —, welche von den Herren P. und F. Sarasin während ihres Aufenthaltes in Celebes im Dünndarm von Phalanger ursinus gesammelt wurden.

Vor Allem erhält der Satz volle Bestätigung, daß alle genügend bekannten Cestoden aplacentaler Säuger der Unterfamilie der *Anoplocephalinae* angehören. Innerhalb dieser Gruppe vertheilen sie sich auf drei Genera: *Taenia festiva* Rud. aus *Macropus giganteus* ist zur Gattung *Moniezia* zu rechnen; *T. obesa* Zsch. aus *Phascolarctus cinereus*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Hartwig Waldemar

Artikel/Article: [Zwei neue Candonen aus der Provinz Brandenburg.
474-477](#)